



„Bacchus und Ariadne“ (Gemälde von Caesar van Everdingens)

## „Bacchus auf den Versen“

Von Horst Kröber

*Bacchus auf den Versen von Winfried Rathke, Menippos Verlag, ISBN 978-3-8442-9218-3, 14,30 €*

Schon den vorherigen Band aus der Feder von Winfried Rathke hatte ich das Vergnügen rezensieren zu dürfen. Und auch diesen habe ich fast in einem Rutsch runter gelesen. Danach musste ich mir dann die Lach- und Schmunzelfalten wieder glatt bügeln. Mittlerweile habe ich den Eindruck, dass es nichts gibt, was dieser passionierte Weindichter nicht mit seinem Lieblingsgetränk Wein in Verbindung bringen kann.

Seine sinnig-hintersinnigen Streifzüge durch die Oenologie, die Mythologie und, wie von einem Tropenmediziner und Augenarzt nicht anders zu erwarten, der Medizin, vermitteln auf feine, humorige Art so ganz nebenbei bei den Abhandlungen über Milz, Niere, Herzklappe etc. sogar noch ein paar interessante Einblicke in die menschliche Anatomie.

Seine Ausflüge in die griechische und römische Mythologie lassen uns erfahren, wer das Wettsaufen zwischen Herakles und Dionysos gewonnen hat und wie und womit Sisyphos den Tod betrunken machte. Sogar die Erfindung des Glühweins weiß er in trefflich skurriler Manier dem griechischen Titanen Prometheus zuzuschreiben.

Rathke versteigt sich dabei nicht in moderne, verschachtelte Lyrik, bei der man nach ein oder zwei Seiten kopfschüttelnd das Buch zuklappt, sondern er benutzt die einfache Reimform um seine Gedanken verständnisvoll unters Volk zu bringen. Seine „Reisebeschreibungen“ von Bremen im Norden über Boppard am Mittelrhein bis nach Meersburg am Bodensee lassen uns Deutschland in einem ganz anderen, einem weinspezifischen, Licht erscheinen. Genauso wie seine Ausflüge ins benachbarte Ausland.

Wir teilen sein Mitgefühl mit einem „depressiven Presskopf“, den er mit einem Silvaner zu erlösen versucht.:

**„Ein Presskopf litt seit langem schon an einer schweren Depression.**

**Drum wurde ihm vom Schwein der Rest in seinen kranken Wanst gepresst, ...“**

Ob seine These „Wein macht schlank“ dagegen medizinisch haltbar ist, mag dahingestellt sein; schmackhaft ist er allemal. Am Schluss des Buches zeigt er in einer Hommage an Heine, E.T.A. Hoffmann, Voltaire, oder Robert Gernhardt in wessen Tradition er sich sieht. Als Spötter, Satiriker, dem Leben zugewandter Mensch, der mit Freude und dem nötigen Tiefsinn und stets mit einer Spur Ironie ein wenig Spaß verbreiten will. Das kommt rüber und ist authentisch und deshalb ist dieses 180 Seiten starke Büchlein nicht bloß vinophilen Lesern wärmstens zu empfehlen. ■



„Dionysos und Ariadne“ (Gemälde von Tintoretto)